Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 9. Sonnabend, den 11. Januar 1890.

Von der entschlafenen Kaiserin.

Die Aufbahrung.

Die Leiche der Kaiserin Augusta war am Donnerstag im prunkvollen Paradesarge im Balconsaale des Palais der Verewigten aufgebahrt worden. Außerordentliche Mengen von Kränzen und Blumenspenden, die kaum zu bergen waren, waren eingegangen. Von auserlesenem Geschmack ist das Arrangement, welches Fürst Bismarck darbrachte. Auf einem großen Epheukranz liegt ein aus Veilchen geflochtenes, mit Maiblumen verziertes Kreuz. Die Fürstin Bismarck widmete einen Kranz von Rosen, Lilien und Maiglöckchen. Das preußische Staatsministerium überreichte einen Kranz mit Palmen. Der deutsche Reichstag spendete der ersten deutschen Kaiserin einen Riesenkranz mit drei Palmen. Außerordentlich prächtig sind die Spenden der Fürstlichkeiten. Die Kaiserin ruht in dem Paradesarge in weißer Kleidung, mit dem Schwarzen-Adler- und Louisen-Orden, die Hände halten ein kleines Kreuz aus Elfenbein. Um den linken Arm ruht ein goldener Reif, welcher der Entschlafenen besonders lieb war. Das Gesicht zeigt den Ausdruck tiefsten Friedens, das ergraute Haar ist von einem Schleier umhüllt. Abends 9½ Uhr fand in Gegenwart des Kaiserpaares, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Großherzogs von Weimar, der übrigen Fürstlichkeiten, der Hofstaaten, Vertreter der Staatsbehörden und des Reichstagspräsidiums, welches vorher vom Kaiser empfangen war, ein feierlicher Trauergottesdienst statt, und dann wurde der schwere Sarg geschlossen. Unterofficiere aus den Regimentern der Kaiserin trugen denselben hinab und durch das vom 4. Garde-Regiment gebildete Fackelspalier langsam nach dem nahen Schlosse. Den stillen Zug eröffnete ein Halbschwadron Panzerreiter in schwarzen Cüirassen, denen die Hofstaaten der verschiedenen Fürsten folgten. Unmittelbar vor dem Sarge marschirte die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments, hinter demselben folgten der Kaiser, die fürstlichen Gäste, die Trauerversammlung 2c. Zu beiden Seiten des Sarges schritt die Dienerschaft der Kaiserin Augusta. Den Schluß bildete wiederum eine Halbschwadron Panzerreiter. Zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden, welches beim Erscheinen des Sarges still die Häupter entblößte. In der Capelle des Schlosses wurde der Sarg alsdann aufgebahrt. Geöffnet wird derselbe für das Publicum nicht.

Die Beisetzung

der Leiche der Kaiserin Augusta erfolgt am Sonnabend Vormittag 11 Uhr nach vorangegangenem Gottesdienst in der Schloßkapelle. Der Leichenzug geht vom Schlosse die Linden hinunter durch das brandenburger Thor und den Thiergarten zum Charlottenburger Mausoleum. Es bilden Spalier bis zur Siegesallee die Gewerke und Vereine, von dort die Garnison. Den Zug eröffnet: 1) Eine Schwadron des 1. Garde-Dragoner-Regimentes, 2) eine Schwadron des Garde-Cüirassier-Regimentes, mit Fahne und Trompetercorps, 3) eine Schwadron der pasewalker Cüirassiere mit der Standarte; 4) ein combiniertes Bataillon des 4. Garde-Regimentes „Königin“ mit Musik und Fahne; 5) 40 Mann der Garde-du-Corps; 6) der Leichenwagen, von acht Pferden gezogen, dahinter das Trauergefolge zu Fuß, an der Spitze der Kaiser, der Großherzog von Baden und König von Sachsen; den Schluß bildet eine Schwadron der Garde-du-Corps. An der Sieges-Allee werden von den fürstlichen Herrschaften die Wagen bestiegen. Zur Beiwohnung der Trauerfeierlichkeiten für die Kaiserin Augusta kommen nach Berlin: Der König von Sachsen, der Kronprinz von Schweden, der Herzog von Edinburg als Vertreter der Königin von England, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Hohenzollern, der Herzog Koburg, der Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, der Prinz Wilhelm von Württemberg und andere.

Der Präsident der schweizer Eidgenossenschaft, Ruhonnet, hat im Auftrage und Namen der Bundesrathes in Bern dem Kaiser ein Beileidstelegramm zum Tode seiner Großmutter gesandt.— Die deutschen Kriegsschiffe in Kiel und Wilhelmshaven haben die Flaggen halbmast gehißt. Je 66 Schüsse wurden als Trauersalut abgegeben.

Aus dem Heim und dem Leben der Kaiserin Augusta.

Der verewigten Kaiserin standen im Palais Kaiser Wilhelm's I. eigentlich nur wenige Zimmer zur Verfügung; der größte Theil des oberen Geschosses, das sie bewohnte, war Repräsentationszwecken überwiesen. Die ihr vorbehaltenen fünf Zimmer, welche über den vom Kaiser bewohnten Räumen lagen, trugen aber mit ihren edlen Verhältnissen, ihrer feinsinnigen und geschmackvollen Ausstattung ganz das Gepräge der geistreichen, gottesfürchtigen und vornehmen Frau, die hier ihr Lebensheim hatte. Eine prachtvolle Marmortreppe führt in ein geräumiges Vorzimmer, das einen reizenden Ausblick in den anstoßenden, die herrlichsten Palmen und Blumen beherbergenden Wintergarten gewährt. Aus dem Vorzimmer gelangt man in den großen Empfangssaal der Kaiserin, an den sich bis zum Opernplatz hin ihr Wohnzimmer und ihr Arbeitszimmer anschließen. Große Oelgemälde, der ersten Künstler prangen an den Wänden, auf den Tischen und Schränken zahlreiche Andenken an hervorragende Ereignisse aus dem reichen Leben der hohen Frau, vor Allem vielfältige Andenken an den kaiserlichen Gemahl, den sie mit ängstlicher Sorge für Alles umgab, was seiner persönlichen Bequemlichkeit und Annehmlichkeit, seinem körperlichen Wohl dienen konnte. Zahlreiche Bilder aus dem weiten Verwandtenkreise in mannigfaltigster Ausführung hängen und stehen über dem Schreibtisch. An der Seite desselben steht am Fenster ein meisterhaft in weißem Marmor ausgeführter Engel. Hier war der Lieblingsplatz, wo die Kaiserin den größten Theil des Tages verbrachte. Hierher kam der Kaiser, um sie zu begrüßen, hier im Wohnzimmer; an einem kleinen eingelegten Tische nahmen er und die Kaiserin Platz, wenn sie beide allein ihre Mahlzeiten einnahmen, und diese Gewohnheit wurde bis zum Tode des Kaisers fortgesetzt. Nur zum Thee ließ sich die Kaiserin, für die seit einigen Jahren ein besonderer Aufzug eingerichtet war, in das Erdgeschoß herabfahren, wo ein besonderes, schmales Theezimmer neben den Gemächern der Großherzogin von Baden eingerichtet, und wo fast allabendlich ein kleiner Kreis auserlesener Damen und Herren um die kaiserlichen Majestäten versammelt war. An das Arbeitszimmer der Kaiserin stößt nach der königlichen Biblothek zu das Schlafzimmer, aber das prächtige, geräumige Bett, welches in der Mitte desselben steht, hat die Kaiserin schon seit Jahren nicht benutzen können, sie mußte auf einem daneben stehenden schmalen Krankenbette ruhen, das, vielfach verstellbar, der kranken Dame die möglichste Erleichterung im Liegen gewährte. An das Schlafzimmer endlich stößt nach dem Hofe zu das Toilettenzimmer, das einen eigenartigen Schmuck dadurch bekommen hat, daß die Kaiserin hier einen großen Theil der Ostereier, zum Theil sehr werthvolle Erzeugnisse der königlichen Porzellanmanufactur und anderer Industrien, für die sie eine besondere Liebhaberei hatte, aufbewahrte. Hier grenzt auch die kleine eiserne Wendeltreppe an, auf der der Kaiser aus seiner Privatbibliothek, in welcher er Morgens zu frühstücken pflegte, direct in die Zimmer der Kaiserin gelangen konnte. Nur im Fahnenzimmer ist jetzt eine Hauscapelle errichtet, und hier fand am letzten Sonntag noch Gottesdienst statt. Das Verhältniß der Kaiserin Augusta zu den kaiserlichen Enkeln war überaus innig und zärtlich, eine große Freude war es, wenn die regierende Kaiserin mit ihren Knaben ins Palais kam, und die Urgroßmutter sich an ihren Bemerkungen und Spielen erlabte. Zum letzten Male waren der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz am Neujahrstage mit den kaiserlichen Eltern ins Palais gekommen, sie hatten der kaiserlichen Urgroßmutter ihre Glückwünsche dargebracht, und hatten sie sogar im Rollstuhl fahren dürfen, was die beiden Prinzen stets als eine große Auszeichnung betrachteten. Am Freitag nach Neujahr hatten sie wiederzukommen versprochen, aber am Freitag fühlte sich die Kaiserin schon so unwohl, daß das Versprechen unerfüllt bleiben mußte. Mit lebhaftestem Interesse hatte die Kaiserin Augusta die jüngste Orientreise ihrer Enkel verfolgt; sie hatte sich nicht mit den directen Briefen und Depeschen begnügt, sie hatte eine der Damen der Kaiserin gebeten, ihr alltäglich ausführliche, briefliche Nachrichten über alle Einzelheiten der kaiserlichen Reise zukommen zu lassen. Vor Kurzem hat sie der Dame diese Briefe in einer prachtvollen Mappe zum Andenken an die große Freude, die sie der Kaiserin bereitet habe, und zur späteren Auffrischung des Gedächtnisses an die schöne Reise-Eindrücke zurückstellen lassen. Ebenso hatte sie eine herzliche Freude über die prachtvollen orientalischen Stickereien, die ihr die Majestäten von der Reise mitgebracht hatten, und die ihr zu Weihnachten von denselben überreicht wurden. Schon seit Jahren machte die Kaiserin die damalige Prinzessin Wilhelm mit den Werken der Barmherzigkeit bekannt, denen sie eine so große Arbeit und Thätigkeit ihr ganzes Leben lang gewidmet hatte. Wenn sie krank darniederlag, bat sie die Prinzessin, sie beim Besuch von Krankenhäusern und gemeinnützigen Anstalten zu vertreten; an den Sitzungen der Vereine vom Rothen Kreuze nahm die Prinzessin regelmäßig Antheil. Schon vor Jahresfrist übertrug die Kaiserin Augusta der regierenden Kaiserin die Geschäfte der Vorsteherin des Louisenordens. Jetzt

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Dort nimmt er Abschied von dem Herrn“, flüsterte Harry, dessen Antlitz blaß geworden vor Erregung, „er kommt uns entgegen, sieh ihn starr an, Mutter! — nenne unseren Namen, ist ers wirklich, dann wird er sich in der ersten Ueberraschung verrathen.“

„Nein, Harry, nein“, entgegnete sie hastig, „er darf mich nicht erkennen, unseres Bleibens wäre hier keine Stunde länger, das Geld macht allmächtig und wir haben manches zu fürchten. Sieh ihn Dir genau an, ich blicke dort hinüber nach dem Wasser.“

Der Herr mit dem Rubin, welcher in der That kein anderer war, als jener Lambrecht, schritt jetzt rasch an ihnen vorüber, den jungen Winslow, welcher ihn fest anblickte, gleichgültig mit den scharfen grauen Augen streifend. Unwillkürlich wandten sich beide nach einander um, secundenlang sich wie zwei Gegner messend, worauf jeder seines Weges ging.

„Wo habe ich diesen Menschen schon gesehen?“ fragte sich Lambrecht, die Brauen finster zusammenziehend. „Eine unangenehme Persönlichkeit, die mir förmlich zu drohen schien, eine Aehnlichkeit, welche ich nicht zu placiren weiß. Pah, was kümmert mich der freche Patron.“

„Sahst Du, wie er sich nach mir umblickte?“ flüsterte Winslow seiner Mutter zu.

„Versteht sich, die Aehnlichkeit wars, mein Sohn! Zweifelst Du noch an meiner Behauptung?“

„Nein, auch ich bin jetzt überzeugt, Mutter! — Laß uns eine stillere Gegend aufsuchen und unsere Gedanken sammeln. Gut, daß er Dich nicht erkannt hat.“

„Siehst Du, wir wären verloren gewesen —“

„Ja, daran zweifle ich auch nicht mehr, seitdem ich ihm ins Auge gesehen. Der schreckt vor keiner That zurück. Wir müssen vorsichtig operiren, Mutter! — Die Polizei kann uns nichts anhaben, da unsere Papiere in Ordnung sind, doch müssen wir Geld haben, um besonders Deine Toilette zu erneuern.“

„Hol' Dir welches von dem Schiffsbären.“

„Das werde ich nachher thun, Mutter, — Du darfst in diesem Aufzuge nicht wieder durch die Straßen.“

„Sei kein Kindskopf, mein lieber Harry!“ lachte Madame Winslow spöttisch, „hast doch früher nichts daran auszusetzen gehabt.“

„Weil ich keine Idee von einer feinen Damen-Toilette besaß,“ brummte der Sohn, „Du machst Dich lächerlich, sollst Dich auch nicht mehr schminken, bist alt genug zu einer Matrone —“

Die Mutter blieb wie erstarrt stehen, als könne sie ihren Ohren nicht trauen.

„Ich soll mich alt machen?“ zischelte es endlich zwischen ihren dünnen Lippen hervor, „soll kein Roth mehr auflegen, keine Farben mehr tragen? Mit einem Wort, soll lebendig todt sein?“ Und das verlangt mein Sohn von mir? Tödte mich lieber gleich auf der Stelle.“

„Mach doch keine Scene,“ fuhr er sie zornig an, „werden noch die Aufmerksamkeit der Polizei auf uns lenken. Natürlich hatte ich auch früher nichts daran auszusetzen, weil ich Dir nichts Besseres geben konnte. Nun aber sollst Du Dich elegant kleiden, da der Erbschleicher in Kentucky auf den Leim gegangen ist und mit uns theilen soll.“

„Das ist ein anderes Wort, Harry!“ erwiderte Madame Winslow besänftigt, „natürlich will ich mich elegant kleiden, bring' mir nur das nöthige Geld dazu.“

Sie verfolgten den Weg längst der Alster und wandten sich dann, um ungestörter zu sein, den Anlagen zu. Hier setzten sie sich auf eine Bank.

„Jetzt heißt es, unsere Zeit benutzen, mein Sohn!“ begann sie leise, „da uns das Glück noch nie so gelächelt hat. Laß uns überlegen, wie wir ihn packen, besinne Dich auf einen Plan. Wir sind ihm gegenüber im großen Vortheil, weil er ein Verbrechen an uns begangen hat, für welches er jetzt büßen soll.“

Ihre Augen nahmen einen grünlichen Glanz an und funkelten grausam wie die einer Tigerkatze, während ihr Sohn finster vor sich hinstarrte.

„Ich darf nicht weiter darüber nachdenken, Mutter“, sprach er mit heiserer Stimme, „ohne in Versuchung zu gerathen, einen Mord zu begehen. Dieser Mensch lebt hier in Reichthum, in Ehren und Ansehen, während wir bislang ein Vagabondenleben geführt haben.“

„Glaubst Du, daß ich es vergessen könnte?“ murrte die Mutter giftig, „aber wir dürfen auch daran nicht denken, weil wir nicht offen gegen ihn auftreten können. Den Beweis meines Rechts —“

„Unsinn, Mutter, wirf das werthlose Papier ins Feuer, er heißt nicht Rolf, sondern Lambrecht —“

„Kann dieser Name nicht gefälscht sein?“ fiel Madame Winslow hastig ein.

„Nein, daran glaube ja nicht, — sein rechter Name ist Lambrecht. Was willst Du also mit dem Papier beweisen, worin der Name Rolf steht?“

„Nun, ich will ihm selber Auge in Auge gegenübertreten, will sehen, ob er sich nicht vor einem Proceß scheut.“

„Er scheint mir nicht der Mann der Furcht zu sein,“ bemerkte Harry achselzuckend, „er wird Dich einfach für eine Tollhäuslerin erklären und der Polizei überliefern. Hast Du Briefe von ihm, irgend ein überführendes Beweisstück? — Sein Bild hat er Dir wieder abgeschmeichelt, den einzigen Brief in Stücke zerrissen und in alle vier Winde zerstreut. Nein, Mutter, Du wirst nichts ausrichten, als Dein Verderben besiegeln. Aber Rache will ich nehmen, oder ich ersticke an meinem Grimm.“

Der junge Mann sah ganz entstellt aus, sein Gesicht war fahl und verzerrt, er schien um viele Jahre gealtert zu sein. Die Mutter blickte ihn an und schauerte in sich zusammen, er glich in diesem Augenblick jenem Lambrecht Zug um Zug.

wird die Kaiserin Augusta Victoria auch die Anstalten der Krankenpflege, die Vereine vom Rothen Kreuz 2c. ebenfalls unter ihren Schutz nehmen."

Tagesschau.

Folgende Verordnung betreffend die Wahlen zum Reichstage ist ergangen: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 im Namen des Reiches, was folgt: Die Wahlen zum Reichstage sind am 20. Februar 1890 vorzunehmen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben im Schloß zu Berlin. Wilhelm J. R. von Bismarck. — Der jetzige Reichstag muß also am 19. Februar Mitternacht spätestens seine Sitzungen schließen.

Die königliche Commandantur von Berlin giebt Folgendes bekannt: „Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, daß der Kaiser am Neujahrstage im Lichthofe des Zeughauses bei Gelegenheit der Parolenausgabe eine Ansprache an die Generäle und Officiere gehalten habe, ist vollständig erfunden. Se. Majestät haben keinerlei Ansprachen gehalten." Die betreffende Mittheilung war von dem Wolff'schen Telegraphenbureau und dann von der „Rhein. Westf. Ztg." verbreitet worden.

Die Untersuchung wegen der bei der kieler Hafenverwaltung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ist jetzt dem Abschluß nahe. In die Sache waren 12 Personen verwickelt, von welchen eine sich durch Selbstmord der Strafe entzogen hat; eine zweite, ein Kaufmann aus Minden, ist gegen 50000 Mark Kaution auf freien Fuß gesetzt, die übrigen Angeklagten befinden sich in Haft.

Aus Paris wird berichtet: Erneuerte Gerüchte über den Besuch des Präsidenten Carnot in Belgien zum Zwecke einer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser bei dem Regierungsjubiläum des König Leopold gaben Anlaß, festzustellen, daß Carnot schon früher nach Belgien geladen ist, jetzt aber endgiltig darauf verzichtet hat, weil bekannt geworden ist, daß dort Kundgebungen verbreitet werden. Die pariser Revancheblätter nehmen von dieser Entschließung mit großer Genugthuung Notiz.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin machten am Donnerstag eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten und kehrten um 10 Uhr in das berliner Schloß zurück. Dort empfingen die Majestäten den Besuch des zu den Trauerfeierlichkeiten eingetroffenen Großherzogs und Erbgroßherzogs von Weimar. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister, den Generalen von Hahnke und Goltz, sowie mit dem Grafen Herbert Bismarck. Zur Tafel waren die anwesenden Fürstlichkeiten um das Kaiserpaar vereint.

Aus Samoa wird jetzt die Proclamation der Vertreter von Deutschland, England und der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekannt, durch welche dieselben Malietoa zum Könige der Samoainseln einsetzen. Das Schriftstück lautet: „Proclamation. Wir, die unterzeichneten Vertreter der Regierungen von Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten, geben hiermit dem Volke von Samoa bekannt, daß unsere Regierungen mit dem Hinblick auf prompte Wiederherstellung von Frieden und Ordnung auf den Samoainseln und in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche bei dem gegenwärtigen, unorganisirten Zustande der Regierung von Samoa eine Wahl umgeben würden, in Folge gemeinschaftlichen Uebereinkommens erklärt haben, daß Malietoa Laupapa, welcher vordem am 12. Tage des Juli 1881 zum Könige gemacht und ernannt worden ist, und als solcher von den drei Mächten anerkannt worden ist, von jetzt ab wiederum in der Ausführung dieses Amtes anerkannt werden soll. Zu gleicher Zeit fordern wir das Volk von Samoa auf, ungesäumt solche Maßregeln zu ergreifen, als nach samoanischem Gebrauche erforderlich sind, um den Oberhäuptling Laupapa als König von Samoa wieder einzusetzen. Apia, den 8. November 1889. gez. Dr. Stübel, kaiserlich deutscher Generalconsul. gez. H. de Coëtlogon, J. B. M. Consul. gez. W. Blacklock., Ver. St. Viceconsul.

Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß der Plantagen-Beamte Schröder durch schriftliche Verfügung des Majors Wißmann aus Ostafrika ausgewiesen sei. Schröder erklärt jetzt, er habe keine schriftliche Verfügung erhalten.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung vom 9. Januar.)

12 Uhr. Das Haus ist mäßig besetzt. Am Bundesrathstische: Staatssecretär Contre-Admiral Heusner.

Eingegangen ist die Vorlage betr. die Errichtung von subventionirten Dampferlinien nach Ostafrika. Zahlreiche Urlaubsgesuche sind eingegangen und werden genehmigt.

Ein Schreiben des Reichskanzlers um Ertheilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung eines düsseldorfer Blattes wegen Beleidigung des Reichstages wird an die Geschäftsordnungscommission überwiesen. Darauf wird die zweite Berathung des Marine-Etats begonnen.

Abg. von Franckenstein (Ctr.) bekämpfte die Forderung für einen neuen Viceadmiral, der die alljährlich zu bildende Manöverflotte commandiren soll, mit Rücksicht auf die Finanzlage.

Staatssecretär Heusner bezeichnet diese Forderung als unbedingt nöthig, weil die Stationschefs, welche jetzt das Manövergeschwader commandiren, dadurch zu lange von ihrem eigentlichen Dienst ferngehalten würden.

Abg. Rickert (freis.) spricht gegen die Mehrforderungen im diesjährigen Marineetat im Allgemeinen. Unsere Flotte sei stark genug, um einen Angriff auf unsere Küsten abzuwehren, und mehr sei nicht nöthig. Eine Marinemacht ersten Ranges könne Deutschland nie werden, dazu fehle uns das Geld.

Abg. von Frege (cons.) hat mehr Zutrauen zu den Leitern der Flotte, als zum Abg. Rickert und wird deshalb die Neuforderungen bewilligen. Wo es den Schutz des Landes angehe, sei Sparsamkeit nicht angebracht.

Abg. Graf Behr (freicons.) spricht ebenfalls für die Mehrforderungen und wird vom Präsidenten wegen einer scharfen Kritik der Rickert'schen Rede zur Ordnung gerufen.

Abg. von Bennigsen (natlib.) weist darauf hin, daß Deutschland eine starke Flotte haben müsse, wenn es in einem großen Kriege die Blocade seiner Häfen verhindern wolle. Mit der Küstenvertheidigung allein sei es nicht gethan, wir müssen auch Vorstöße gegen den Feind machen können.

Abg. von Franckenstein (Ctr.) betont, seine Partei sei nicht gegen die Entwickelung der Flotte, das Tempo müsse nur ein etwas langsameres sein.

Abg. Rickert (freis.) antwortet dem Abg. von Bennigsen, daß in einem Seekriege die Flotte nicht entscheide. Bei einem Kriege mit einer Seemacht ersten Ranges sei Deutschland immer auf die Vertheidigung angewiesen.

Schließlich wird der geforderte neue Viceadmiral bewilligt, hingegen zwei Capitäns- und drei Lieutenantsstellen gestrichen. Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird ohne weitere erhebliche Debatte bewilligt, und die Sitzung dann auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Im Reichstage wurde am Mittwoch ursprünglich beabsichtigt, die Verhandlungen bis nach der Beisetzung der Leiche der Kaiserin Augusta, also bis zum künftigen Montag ausfallen zu lassen. Man hat hiervon aber bei der sehr beschränkten Zeit Abstand nehmen müssen, um die Arbeiten bis zum Ablaufe der Legislaturperiode zu erledigen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die für den Erweiterungsbau des Postamtes in Frankfurt a. M. (kaiserliches Absteigequartier) bestimmte Baurate am Donnerstag abgelehnt. Es soll ein anderweites Arrangement getroffen werden, da man darüber übereinstimmte, daß die Zustände im alten Postgebäude unhaltbar seien.

Ausland.

Belgien. Der Kohlenarbeiterstreik wird immer umfangreicher, die Stimmung erbitterter. In Charleroi haben mehrfache Zusammenstöße mit Gendarmen und Dynamitattentate stattgefunden. Ganze Bettlerschaaren ziehen durch das Land, da die Familien der Bergleute von Allem entblößt sind; alle Versammlungen haben indessen beschlossen, bis zum Aeußersten zu streiken. Die Socialisten vertheilen Geld und Flugblätter unter die Ausständigen.

Großbritannien. Die Königin Victoria nimmt ihres rheumatischen Leidens wegen im Frühjahr in Homburg einen längeren Kuraufenthalt. Wegen einer zu miethenden Villa sind bereits Verhandlungen eingeleitet. — Stanley hat nach London die Nachricht gelangen lassen, er könne nicht vor Mitte Februar dort eintreffen. — Die londoner Nachrichten über den Ton der Note, welche der englische Ministerpräsident Lord Salisbury neuerdings nach Lissabon gerichtet hat, sind stark übertrieben gewesen. Die britische Regierung fordert im bestimmten, aber ruhigen Tone die Heimberufung des portugiesischen Majors Serpa Pinto, dem sie die ganzen jetzigen Wirren im Nyassalande zuschreibt. Weiter sollen die portugiesischen Truppen in die Stellung zurückgehen, die sie vor Beginn der Feindseligkeiten einnahmen. Die portugisiesche Regierung ist hiermit einverstanden, vorausgesetzt, daß England dasselbe thut. — Das neuste russische Vorgehen gegen Bulgarien wegen der von der Regierung in Sofia aufgenommenen Anleihe findet in London entschiedenen Widerspruch. Dem Ministerpräsidenten Salisbury nahestehende Blätter erklären, Bulgarien sei völlig im Rechte. Dieselben Anschauungen hegt man in Wien, wo die bulgarische Anleihe aufgenommen ist. — Im Lande finden zahlreiche Trauerfeiern für die Kaiserin Augusta statt. — Die englische Regierung hat die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen in Aussicht genommen. Die Kosten dieses Schrittes betragen 40 Millionen Mark pro Jahr, können aber durch Ueberschüsse leicht gedeckt werden.

Rußland. Auch das amtliche „Petersburger Journal" giebt dem tiefgefühlten Bedauern über das Hinscheiden der Kaiserin Augusta Ausdruck und widmet derselben einen sehr sympathischen Nachruf. Die übrigen Blätter bringen die Meldung meist ohne Commentare.

Spanien Die Ministerkrisis dauert immer noch fort. Die Regentin denkt bereits an die Berufung eines conservativen Ministeriums unter Cannovas del Castillo.

Amerika. Die provisorische Regierung der Republik von Brasilien decretirt die Trennung vom Staate und garantirt die religiöse Gleichstellung. Das scheint denn doch ein sehr gewagter Erlaß zu sein. Eine weitere Ordre erklärt, daß alle durch das Kaiserreich bewilligten Pensionen weiter gezahlt werden sollen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 8. Januar. (Böse Verletzung. — Schweinekrankheit.) Der Pferdeknecht M. in Najmowo reinigte mit bloßer Hand die Krippe und ritzte sich dabei die Hand an einem alten Nagel. Er legte einen leichten Verband an und achtete weiter nicht darauf. Als aber die Hand noch an demselben Tage anschwoll und größere Schmerzen verursachte, klagte er solches dem Gutsherrn, welcher ihn sofort zum Arzt schickte. Durch rechtzeitige und sachgemäße Behandlung ist nun die Heilung vollständig gelungen, andernfalls hätte wohl der Aermste, wenn nicht das Leben, so doch mindestens den Arm verlieren müssen. — Zur Influenza und Diphtheritis unter den Menschen, der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh hat sich nun auf mehreren Stellen noch eine krampfartige Krankheit unter den Schweinen eingestellt, welche meist tödtlich endet. Durchweg werden die edleren Rassen davon betroffen, während Kreuzungen des alten polnischen Schweines mehr Widerstand leisten.

— **Graudenz,** 8. Januar. (Professor Cuno.) Gestern Abend starb an einem Schlagfluß der Professor am hie-

---

„Laß uns jetzt nicht weiter davon reden," setzte er nach einer Weile rauh hinzu, „vielleicht ist er verheirathet und in der Wurzel seines häuslichen Glücks zu treffen. Beim Himmel, Mutter!" knirschte er, ihre Hand mit eisernem Griff packend, „jede Aussicht auf Reichthum, auf eine sorgenlose Zukunft will ich mit Freuden opfern, wenn ich jenen Mann todt oder entehrt zu meinen Füßen sehen kann."

„Sei kein Narr, Harry!" bat die Mutter, ihm ängstlich die Wange streichelnd, „was hättest Du davon, einen Augenblick die Freude der Rache und dann doppeltes Elend. Ich möchte mich auch rächen, aber nur dadurch, daß ich ihn zittern mache und ihm dann die Goldfedern ausrupfe."

Harry machte eine verächtliche Geberde und erhob sich, um so rasch davon zu schreiten, daß die Mutter ihm kaum zu folgen vermochte.

Er ging geradewegs nach dem Hotel des Capitäns Brückner, dem er in der Hausthür begegnete und halblaut seinen Wunsch um einen Geldvorschuß mittheilte.

Der Capitän nickte und kehrte schweigend in sein Zimmer zurück, wo er ihm eine fünfzig Dollar-Note einhändigte.

Winslow betrachtete die Note mit spöttischem Blick, legte sie in sein Taschenbuch und bemerkte, daß Dr. Merbach in dem an seine Mutter gerichteten Schreiben ihm so zu sagen Carte blanche gegeben habe, weshalb er nicht glaube, daß der Erbe seines Onkels solche Knickerei billigen werde.

„Bedaure, nach Vorschrift handeln zu müssen", erwiderte der Capitän, „werde Ihnen nach Bedarf verabfolgen".

Winslow blickte ihn scharf an und meinte, daß er doch begierig sei, diese Vorschrift kennen zu lernen.

„Weshalb nicht?" erwiderte der Capitän sarcastisch, „sobald Sie mir die Carte blanche des Doctors gezeigt haben, recht gern, Herr Winslow."

„Meine Mutter hat den Brief in Verwahrsam," erwiderte er kurz, „Sie sollen sich morgen selbst davon überzeugen."

Er nickte dem Capitän stolz zu und wollte gehen, wandte sich aber bei der Thür wieder um.

„Ich muß Ihnen noch bemerken, Herr Capitan!" sagte er, „daß ich dem Erben meines Onkels unsere traurige Lage nicht verschwiegen und ihn noch besonders darauf aufmerksam gemacht habe, wie sehr es meiner Mutter und mir an baaren Mitteln fehle. Wovon aber soll ich die Kosten unseres hiesigen Aufenthalts bestreiten?"

„Natürlich aus meiner Casse," rief der Capitän etwas ungeduldig. „Ich werde selber mit dem Wirth reden —"

„Bitte, das würde mich denn doch zu sehr unter Curatel stellen, mein Herr!" wehrte Winslow spöttisch ab, „ich verlange von Ihnen fünfhundert Dollars, um mich selber und meine Mutter neu zu equipiren und dem Wirth Vorschuß zu leisten, eventuell, wenn die Abfahrt sich noch verzögern sollte, was mir äußerst unangenehm wäre, in ein menschenwürdigeres Hotel ziehen zu können."

„Zu einer solchen Summe habe ich keine Vollmacht erhalten," sprach der Capitän nach kurzem Nachdenken, „doch will ich den Betrag verdoppeln, und Ihnen also einhundert Dollars vorschießen. Erbitte mir aber, was ich ganz vergessen, eine Bescheinigung darüber aus."

Er nahm noch eine Note heraus, legte einen Bogen Papier zurecht und deutete auf den Stuhl vor dem Schreibtisch, worauf Winslow die Quittung schrieb, die zweite Note besah und, seinen Hut ergreifend, sich mit kurzem Gruß empfahl.

Nachdenklich betrachtete Capitän Brückner die Quittung, deren elegante Schrift er aufrichtig bewunderte.

„Gelernt scheint der Bursche doch was zu haben," murmelte er, „es ist erstaunlich, daß ein Mensch mit einer solchen Handschrift nichts Ordentliches in der Welt werden kann. Na, lieber trockenes Brod essen und Wasser dazu trinken, als andere Menschen anzupumpen, denn weiter wollen diese Winslows doch nichts von meinem Doctor, der ihnen gar nicht hätte antworten sollen."

Dann legte er die Quittung in seinen Koffer, setzte den Filzhut auf den Kopf und verließ seufzend sein Zimmer, um sich zu den Damen ins „Gericht" zu begeben.

Er traf beide auf ihrem Zimmer und steuerte gleich todesmuthig in die Brandung hinein.

„Fräulein!" begann er mit einer linkischen Verbeugung, „ich war ein rechter Esel, daß ich diese Leute hierher brachte —"

„Das waren Sie in der That," fiel Leonie verächtlich ihm ins Wort, „weil diese Gesellschaft uns schwer compromitiren mußte. Ich darf es nicht zugeben, daß meine Cousine mit Ihnen abreist."

„Das war meine schlimmste Befürchtung," seufzte der Capitän, „obgleich ich an der Hauptsache unschuldig bin. Aber," setzte er energisch hinzu, die geballte Faust in die Linke schlagend, „ehe ichs dazu kommen lasse, schüttle ich jene Bagage ab und steche ohne sie in See. Dann fahren Sie doch mit mir, Fräulein Claudia? Müssen doch mit Ihrer Namensschwester hinüber? — Bedenken Sie, daß meine schmucke Brigg nach Ihrer seligen Mutter genannt worden ist."

„Allein würde ich doch nicht abreisen, Herr Capitän!" versetzte Claudia, „einmal würde es sich nicht schicken —"

„Fräulein!" unterbrach der Capitän sie fast drohend, „Sie ständen unter dem Schutze eines Mannes, den Dr. Merbach Freund nennt."

„Gleichviel, ich wäre aber die einzige Dame auf dem Schiffe und besitze zu wenig Muth. Zum andern kenne ich Dr. Merbach gar nicht und wäre in jener fremden Welt einem unbekannten Schicksal preisgegeben."

„Aber ich bringe Sie ja an Ort und Stelle, Fräulein Claudia!" rief der Capitän, sich verzweifelnd über das borstige Haar fahrend. „Mir können Sie wie einem Vater vertrauen. Sie waren doch Anfangs nicht abgeneigt —"

„Nach Ihrem heutigen Attentate weiß man, wessen Sie fähig sind, Capitän Brückner!" fiel Leonie kalt und hochmüthig ein, „wenn jene Abenteurer mit Ihnen reisen wollen, werden Sie es nicht hindern können. Ich aber bin für meine Cousine verantwortlich gemacht und kann ihre Abreise mit Ihnen nicht zugeben."

„Na ja, das ist deutlich genug, klar Fahrwasser, mein Fräulein! Wenn Sie sich aber nun entschließen könnten, mitzufahren, es ist ja nur eine Spaziertour nach Amerika —"

„Mit einem Dampfschiff allerdings, doch wahrlich nicht auf Ihrem Segelschiff, Herr Capitän!" versetzte Leonie, „es ist möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß ich späterhin meine Cousine hinüber begleite, melden Sie das dem Herrn Dr. Merbach, welcher unsere Gründe sicherlich ehren wird."

„Ihre Gründe fallen aber weg, wenn ich die Winslows nicht mitnehme, mein Fräulein!" — rief der Capitän zornig erregt.

„Nicht alle, mein Bester, da unsere Ansprüche an das Millionen-Erbe des Großvater der Hauptgrund meines Hierbleibens ist."

„So reden Sie doch ein vernünftiges Wort, Fräulein Duplat!„ bat Brückner flehend.

„O, lieber Capitän!" erwiderte Claudia gedrückt, „was soll ich sagen, was thun? Ohne Leonie bin ich ein schwankendes Rohr im Wind, ein Kind, das keinen eigenen Willen hat."

„Das seh' ich leider", murrte der Capitän, „und will von Herzen wünschen, daß es Sie nicht reut, mein liebes Fräulein! — Wenn die Millionen-Träume in Nebel verflossen sind, wie es doch nach den Worten des Advokaten den stärksten Anschein hat, dann kommts darauf an, hier in der Fremde einen Freund zu finden, wie meinen guten Doctor Merbach, den Ihre Weigerung tief betrüben wird. Auch wissen Sie's wohl, wenn Sie es mir nicht übel nehmen wollen, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört und mit aufrichtigen Freunden die Straßen nirgends gepflastert sind." (Fortsetzung folgt.)

sigen Kgl. Gymnasium Joh. Gust. Cuno, 69 Jahre alt. Er war der älteste Lehrer der Anstalt.

— **Marienwerder**, 9. Januar. (Die Apotheker-Gehilfenprüfungen) finden im Jahre 1890 vor der Königlichen Regierung zu Marienwerder an folgenden Tagen statt: am 20. und 21. März, 19. und 20. Juni, 18. und 19. September und 18. und 19. December.

— **Marienwerder**, 9. Januar. (Unser Theater) wird nicht in einen Pferdestall umgewandelt werden, wie von anscheinend zuverlässiger Seite berichtet worden war. Das Gebäude wird, so theilt der Besitzer Maschinenfabrikant Lehmann mit, als Maschinenschuppen eingerichtet und als solcher zunächst zur Bergung von Militär-Utensilien verpachtet.

— **Pelplin**, 7. Januar. (Jubiläen.) Nachstehende katholische Priester des Bisthums Culm werden im laufenden Jahre das 25jährige Priester-Jubiläum begehen: Am 1. April Pfarrer Biber in Bruß, Pfarrer Derc in Pronikau, Militärpfarrer Kosciemski, zur Zeit in Metz, Pfarrverweser Rakowski in Ossieck, Pfarrer Reiske in Schöneck, Decan Sawicki in Dirschau, Welnitz in Prechlau und Zorawski in Jastrzembie; am 5. August Generalvicar und Domherr Dr. Lüdtke in Pelplin.

— **Pelplin**, 8. Januar. (Jubiläum.) Auch der Pfarrer Sartowski in Löbau feiert am 1. April sein 25jähriges Priesterjubiläum.

— **Mewe**, 7. Januar (Verschiedenes.) Der seltene Fall, daß ein Elementarlehrer, ohne eine Prüfung gemacht zu haben, endgiltig bestätigt worden, ist in Gr. Gr. vorgekommen. Der Lehrer R., welcher im „Rauhen Hause" bei Hamburg für die innere Mission ausgebildet worden ist, wirkte als Lehrer längere Zeit in Rußland. Vom preußischen Ministerium wurde ihm, als er aus Rußland ausgewiesen war, die Stelle in Gr. Gr. übertragen, und nach einer Verfügung des Ministers hat R. nach einer Amtsthätigkeit von zwei Jahren die Bestätigung erhalten. — Der Pächter des hiesigen Schützenhauses hat seine Zahlungen eingestellt. — Die Influenza ist hier im Zunehmen begriffen; die Schulklassen sind nur halb gefüllt.

— **Königsberg**, 7 Januar. (Verkehr zwischen Lehrern.) Ein neuster Erlaß unseres Cultusministers richtet sich bekanntlich gegen büreaukratische Auswüchse in der Schulverwaltung. Wie durchaus angebracht und nothwendig das ist, zeigen auch Vorgänge in unserer Stadt. Wenn der Minister bereits den Kreisschulinspectoren ans Herz legt, daß der schriftliche Verkehr mit den ihrer Aufsicht unterstellten Lehrern möglichst eingeschränkt und also durch mündlichen Verkehr ersetzt werde, so kann es noch weniger seinen Intentionen entsprechen, daß auch die zwischen dem Director und den Lehrern derselben Anstalt nöthigen Abmachungen auf schriftlichem Wege in Gestalt eines Erlasses Seitens des Directors erfolgen, den gelesen zu haben die Lehrer durch Unterschrift bezeugen müssen. So aber wird es hier bei uns in Königsberg wenigstens Seitens einiger — von auswärts hierher gerufener Directoren gehalten — und es erregte diese Neuerung lebhafter Befremden bei den beiden Lehrercollegien, deren eines einem städtischen Gymnasium, das andere einem Ober-Realgymnasium angehört. Wir sind gespannt darauf, ob der ministerielle Erlaß auch auf dieses Verhältniß seine Wirkung üben wird, heißt es in einem hiesigen Blatte.

— **Bromberg**, 9. Januar. (Von der Straßenbahn.) Im December v. J. wurden auf der hiesigen Pferdebahn 37 932 gegen 36 927 Personen im gleichen Monat 1888 befördert.

Locales.

Thorn, den 10. Januar 1890.

— **Coppernicus-Verein**. In dem wissenschaftlichen Theile der Versammlung vom 6. Januar sprach Conrector Matzdorff über die einstige Vergletscherung Nordeuropas und die sogenannte Eiszeit. Er setzte auseinander, wie durch die moderne Geologie die Vergletscherung eines großen Theils von Mitteleuropa während der Quartärperiode festgestellt worden ist, und zwar scheint das ganze quartäre Gletscherphänomen lediglich eine Steigerung des heutigen gewesen zu sein. Wie nämlich heute die Gletscher in Europa von West nach Ost abnehmen, so gestaltete sich auch in der sogenannten Eiszeit die Vergletscherung mit der Entfernung vom Ocean immer ungünstiger. Man hat nun in allen Gletschergebieten Beweise nicht nur für eine, sondern für zwei und drei Eiszeiten gefunden, und die Naturwissenschaft behauptet: Diese Eiszeiten sind durch Naturgesetze bestimmte Erscheinungen, deren Eintritt sich eben so sicher bestimmen lassen muß, wie derjenige einer Sonnen- und Mondfinsterniß. Von den mannigfachen Theorien, die das Zustandekommen der Eiszeiten erklären sollen, gilt als die wahrscheinlichste diejenige, welche die in Frage stehende Erscheinung aus dem Vorrücken der Nachtgleichen erklärt. Während jetzt unser Sommerhalbjahr um sieben Tage länger ist, als das Winterhalbjahr, und infolgedessen die nördliche Halbkugel stärker erwärmt wird, als die südliche, wird durch das Vorrücken der Nachtgleichen dieses Verhältniß nach ca. 10000 Jahren das umgekehrte sein. Wie jetzt die südliche, so wird dann die nördliche Halbkugel ihre Eiszeit haben. Die Genealogen legen dabei weniger Gewicht auf den directen Einfluß der im Laufe der Jahrhunderte sich gewiß zu einem wirksamen Betrage anhäufenden Wärmemenge, als vielmehr auf die dadurch bedingte Veränderung in den Passaten und den Meeresströmungen. Die Halbkugel, welche den längeren Sommer hat, empfängt durch die Meeresströmungen einen Theil der der andern durch die Sonne gespendeten Wärmemenge. Die Meere der einen Halbkugel werden vorwiegend kalt, die der andern warm sein. Die erstere hat dann kaltes maritimes Klima, welches der Gletscherentwickelung günstig ist und zur Eiszeit führt. Entsprechend dem langsamen Vorrücken der Nachtgleichen wird die Abkühlung auch sehr allmählig eintreten. Daß aber seit dem Jahre 1200, in welchem der Ueberschuß des Sommers über den Winter für die nördliche Halbkugel ein Maximum war, eine Abkühlung der nördlichen Erdhälfte bereits vor sich geht, wird bewiesen durch die seitdem eingetretenen klimatischen Veränderungen Grönlands, durch das allmählige Vorrücken der Gletscher in der Schweiz und den Rückgang des Weinbaues. — Es ist irrig, sich ganz Mittel-Europa während der großen Vergletscherung als eine arktische Eis- und Steinwüste, und nach derselben als eine ununterbrochene Steppe zu denken. Auf den Bergen und an den Ufern der großen Ströme hat meist der Wald, in den Thalgründen haben Gräser den Boden behauptet. — Was die Temperaturverhältnisse während der Eiszeit betrifft, so nimmt man für Mittel-Europa etwa 4° C. als Wärmeunterschied zwischen unserer Zeit und der Epoche der Vergletscherung an.

— **Personal-Nachrichten der Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Der Regierungs-Baumeister Eppstein in Bromberg ist der königlichen Eisenbahn-Direction zu Magdeburg zur Beschäftigung überwiesen und der Regierungs-Baumeister Jahr in Bromberg nach Königsberg i. P. versetzt worden. Der Bureau-Assistenst Dehnel in Bromberg ist zum Betriebs-Secretär ernannt. Die Prüfung haben bestanden: Die Büreau-Aspiranten Nietzig und Witt sowie der Civil-Supernummerär Wellnitz, sämmtlich in Bromberg, zum Betriebs-Secretär. Gestorben ist Eisenbahn-Secretär Holz in Bromberg.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter.** 1. März 1890, Groß-Gommern, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1890, Tapiau, ostpreußische Besserungsanstalt, Küchen- und Bäckerei-Aufseher, Gehalt 900 Mk., Miethsentschädigung 180 Mk., zus. 1080 Mk., außerdem Landnutzung im Werthe von einer Mark. Sofort, Wartenburg (Ostpreußen), königl. Direction der Strafanstalt, zwei Aufseher, je 900 Mk. Remuneration und weitere 120 Mk. Remuneration als Miethsentschädigung. Sofort, Gollnow, Magistrat, Polizeibureau- und Standesamts-Gehilfe, 900 Mk. jährlich. 1. Februar 1890, Grabow (Oder), Magistrat, Wächter, Grubenmeister und Gemeindearbeiter, Gehalt zusammen ca. 850 Mark. 1. April 1890, Neustadt (Westpreußen), Provinzial-Irrenanstalt, Nachtwächter, jährlich 500 Mk. baar, dazu Dienstwohnung im Werthe von 50 Mk., Heizung und Beleuchtung im Werthe von 36 Mk. und jährlich einen Dienstrock im Werthe von 21 Mark. 1. April 1890, Neustadt (Westpreußen), Provinzial-Irrenanstalt, Hausdiener, 216 Mk. jährlich baar, freie Beköstigung III. Classe, freie Wäschereinigung, jährlich einen Dienstrock. 1. Februar bezw. 1. März 1890, Stationsorte bleiben bis auf Weiteres vorbehalten, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin in Stettin, zwei Aspiranten für den Nachtwächterdienst, vorläufig je 55 Mark monatlich. Sogleich, Zippnow, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Die Frage, ob Schulkinder, welche in Feriencolonien** geschickt werden, polizeilich anzumelden sind oder nicht, wurde vor dem hiesigen Schöffengericht in verneindem Sinne entschieden. Eine Anzahl polnischer Schulkinder aus Posen wurde bekanntlich im letzten Sommer in eine polnische Feriencolonie nach Grabia, Kreis Thorn, geschickt. Sechs Bauerngutsbesitzer nahmen die Kleinen auf und verpflegten sie. Nach einiger Zeit erhielten die sechs Dorfbewohner polizeiliche Strafbefehle von 3 Mark, weil sie die Kinder nicht angemeldet hätten. Die Bauern trugen auf gerichtliche Entscheidung an und das hiesige Schöffengericht sprach sie heute von Strafe und Kosten frei. In dem Urtheil heißt es: Die Anmeldepflicht bestehe nur für solche, welche dauernd ihren Wohnsitz verändern wollten oder auf längere Zeit in einem anderen Orte ihren ständigen Wohnsitz nehmen. Wenn das polizeiliche Strafmandat begründet wäre, so müßte man ja schon **zwei-** bis dreijährige Kinder anmelden, welche auf Besuch zu einer an einem anderen Orte wohnhaften Familie kämen; das verlange aber das Gesetz nicht.

— **Wahlangelegenheit**. Das polnische Blatt „Przyjaciel" drückt an der Spitze der heutigen Nummer sein tiefes Bedauern aus, daß der Gutsbesitzer v. Polczynski zu Wyssoka, welcher als Candidat der polnischen Partei für die Kreise Tuchel-Konitz aufgestellt war, diesmal die Candidatur anzunehmen nicht geneigt ist. Es ist eine traurige Sache, so meint das Blatt, daß wir Polen beinahe keine Männer zu Abgeordneten haben, denn selten ist einer zu finden, welcher die damit verbundenen Kosten leisten kann. Es wäre nun auch Zeit, sich nicht auf den Adel zu beschränken.

— **Saatenstand**. In den Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preußischen Monarchie im „Reichsanz." heißt es unter Povinz Westpreußen vom Reg.-Bez. Danzig; Die Witterung war für die Herbstbestellung eine außerordentlich günstige. Die Wintersaat hat sich kräftig bestockt und ist bei vorzüglichem Stande gut in den Winter gekommen; und vom Reg.-Bez. Marienwerder: Die Herbstbestellung ist günstig verlaufen und die Saaten haben sich bei der milden Witterung sehr kräftig entwickelt. Auch die Vorarbeiten zur nächsten Frühjahrsbestellung konnten weit gefördert werden.

— **Meteorologisches**. Der verstrichene Neumond vom 22, December v. Js. hatte einen weit verbreiteten Landregen herbeigeführt, welcher bei milder Temperatur bis zum Weihnachtsfeste anhielt. Die folgende Periode brachte etwas kälteres Wetter. Nach Falbs Abschätzung der Fluthconstellationen wird sich voraussichtlich eine der Jahreszeit angemessene Temperatur in Verbindung mit Schneewettern einstellen. Die Wärmezufuhr aus den drei Neumondsperioden vom 5. Februar, 6. März und 5. April wird sich so ausgiebig erweisen, daß keine lang anhaltende Kälte, sondern nur stoßweise auftretender Frost eintreten wird Trotz des zu erwartenden reichlichen Schneefalls steht also hiernach ein frühzeitiges Ende des Winters in Aussicht.

4 **Strafkammer**. In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Johann Domachowski aus Neu-Weißhof wegen Diebstahls verschiedener, den Arbeiter Malinowski'schen Eheleuten gehörigen Gegenstände verhandelt. Derselbe wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Maurersohn Franz Iglinski wegen Kohlendiebstahls am Bahnhofe Mocker und die Eigenthümerfrau Marianna Lipinska aus Mocker wegen Hehlerei verhandelt. Iglinski erhielt einen Monat Gefängniß, die Lipinska wurde freigesprochen. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Franz Milewski, welcher angeklagt war, den Maurer Gleis aus Podgorz mittelst eines Messers vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — Der Besitzer Friedrich Hanke aus Mosgowin war wegen vorsätzlicher Körperverletzung, Nöthigung und Bedrohung angeklagt. Urtheil: 50 Mk. Geldstrafe event. zehn Tage Haft. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges waren der Besitzer Julius Kaddatz aus Ober-Nessau und dessen Sohn Paul Kaddatz, ebendaher, angeklagt. Gegen Julius Kaddatz wurde auf zwei Monate Gefängniß, gegen Paul Kaddatz auf Freisprechung erkannt.

a. **Gefunden** wurde ein Zwirnhandschuh in der Gerechtenstraße, ein Dienstbuch auf den Namen Anna Lemke vor dem Landgericht und ein Hemd an der altstädt. evang. Kirche,

a. **Polizeibericht.** Dreizehn Personen wurden verhaftet, darunter zwei Bettler und zwei sogenannte Zuhälter, welche Mädchen bedrohten und wegen Erpressung zur Anzeige kommen.

Aus Nah und Fern.

* (Schmückung des Zeughauses.) Der Kaiser hat bestimmt, daß im berliner Zeughaus vor den Eckpfeilern des Kuppelsaales, welche die Eingänge zu den Feldherrnsälen im Osten und Westen flankiren, die broncenen Collossalbüsten der vier um Preußens Größe hochverdienten Männer: Scharnhorst, Roon, Stein und Bismarck aufgestellt werden. Die Büste des deutschen Reichskanzlers ist Professor Begas und diejenige des Frhrn. von Stein dem Professor Schaper zur Ausführung übertragen. General Scharnhorst wird von Professor Callandrellt geschaffen werden, und derselbe Künstler soll auch das Bildniß des Kriegsministers von Roon in Erz übertragen.

* **Berlin**, 8. Januar. (Der Commis Rumpe) welcher vor einiger Zeit seinen hiesigen Chefs mit einer Summe von 20 000 Mk. durchgegangen war, ist nach der „Post" in Triest verhaftet worden. Vom „Berl. Tgbl." wird die Nachricht bestritten.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 9. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 133—188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 141 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 162½ Mk, transit 113 Mk., feinkörnig per 120pfd. 111 bis 112 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 165 Mk., unterpoln. 114 Mk, transit 112 Mk.

Spirius per 10 000 % Liter loco contingentirt 49 Mk. Gd. per Jan.-April 49¼ Mk. Gd., nicht contingentirt 30 Mk., Gd., per Jan.-April 30¼ Mk. Gd.

Königsberg, 9. Januar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. rother 119/20pfd. 170 125pfd. 175, 128/29pfd und 129pfd. 181 Mk. bez.

Roggen unv., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20pfd. 165,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 49,25 Mk. Gd., nicht contingentirt 29,75 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 7. Januar. 1890.

Zufuhr: groß.		Mk.	Pf.	Verkehr: gut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	90	Aale	à 1/2 Kg.	1	—
Roggen	"	8	60	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	7	—	Stör	"	—	—
Hafer	"	7	75	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	8	—	Krebse große	à Schock	—	40
Stroh	"	3	75	kleine	"	—	—
Heu	"	3	75	Rothkohl	à Mdl.	2	—
Kartoffeln	"	1	50	Weißkohl	"	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à 1/2 Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	—
Butter	"	—	80	Eier	à Mdl.	1	10
Rindfleisch	"	—	45	Gänse	à Pfd.	—	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	Stück	3	50
Hammelfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Hühner	à Paar	1	50
Hechte	"	—	40	Enten	"	4	—
Zander	"	—	65	Tauben	"	—	70
Karpfen	"		—	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Schleie	"	—	40	Birnen	"	—	—
Barse	"	—	40	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	"	—	25				
Bressen	"	—	40				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 10. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		0 1 90.	9. 1. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	225—75	224—25
	Wechsel auf Warschau kurz	225—20	224—20
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	103—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	65—90	65—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile	251—90	251—10
	Oesterreichische Banknoten	173—75	173—60
Weizen:	April-Mai	203	202—75
	Juni-Juli	203	203
	loco in New-York	87—25	86—90
Roggen:	loco	177	176
	April-Mai	179—50	178—50
	Mai-Juni	178—50	177—50
	Juni-Juli	177—50	176—50
Rüböl:	Januar	67—40	66
	April-Mai	63—90	63—30
Spiritus:	50er loco	51—50	51—30
	70er loco	32—40	32—10
	70er Januar-Februar	31—90	33 80
	70er April-Mai	33	33

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Morgen bleibt die Börse geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. Januar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	765,1	+ 4,0	SW 1	3	
	9hp	765,2	+ 2,7	SW 2	10	
10.	7ha	758,4	+ 0,9	C	10	

Wasserstand der Weichsel am 10. Januar bei Thorn, 0,68 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 12 Uhr 35 Mit. Mittags.

Warschau, 10 Januar. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,73 Meter. Gestern 1,73 Meter.

Eingegangen um 11 Uhr 54 Min. Vormittags.

Madrid, den 10. Januar. Nachts. Ein Bulletin meldet: Der kleine König Alfonso habe seit gestern Mittag stärkeres Fieber, welches sich aber später wieder verminderte. Jedoch ist eine erhebliche Kräfteabnahme bemerklich.

Eingegangen 3 Uhr 5 Min. Nachmittags.

Berlin, 10. Januar. Die „Staatscorr." depeschirt uns: Die Leiche der Kaiserin Augusta ist im offenen Sarg in der Schloßcapelle aufgebahrt. Die bekannten Züge sind unverändert; Der Sarg ist umgeben von den Hofchargen, den Hofdamen und dem Hofe nahestehenden Damen, unter den Ehrenwachen befinden sich die Königshusaren unter Premierlieutenant Prinz Adolf zu Lippe-Schaumburg. Der Großfürst Michael, der Chef des Gendarmeriecorps, Graf Tolstoj, kommen am 11. früh an; heute um 12 Uhr fand eine Trauermesse im russischen Botschafterpalais im Beisein aller Botschaftsmitglieder, des Großherzogs von Sachsen und des Kronprinzen von Schweden statt.

Hierdurch statten wir dem Herrn **Dr. Neumann**, **Podgorz**, für seine aufopfernde Hülfe und sorgfältige Behandlung während der Erkrankung unserer Familie, 4 Personen an Typhus, unsern tiefgefühltesten Dank ab.

Podgorz, den 10. Januar 1890.

Carl Nietz, Locomotivführer
nebst Frau und Kindern.

Zwangsversteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönwalde** Band III — Blatt Nr. 113 — auf den Namen der verehelichten Bauunternehmer **Marie Krüger** geb. **Ruther**, welche für ihre Ehe mit **Julius Krüger** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene zu **Schönwalde** belegene Grundstück am

8. März 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,89,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Januar 1890.

Königliches Amtsgerich .

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Buchhändlers

L. v. Bulinski
in Firma:
W. Bulinski vormals J. Rakowicz

zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 1. Februar 1890
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Terminszimmer Nr. 4 — bestimmt.

Thorn, den 3. Januar 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 M. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeinde-Aerzte durch das Armendirectorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und Derjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der stödtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 8. Januar 1890.

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird Coaks unzerkleinert der Ctr. mit 90 Pf., zerkleinert der Ctr. mit 1 Mk. abgeben.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pf. den Ctr innerhalb der Stadt.

Thorn, d. 31. December 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung!
Am Dienstag, 14. Jan. cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hiers.: 1 mahag. Sopha mit Plüschbezug, 1 mahag. Kleiderspind, 1 mahag. Wäschespind, 1 Eckspind, 2 Nähmaschinen, 1 Spiegel, Bilder u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Germania's
Sagenborn.
Mären und Sagen
für das Deutsche Haus bearbeitet
von
Emil Engelmann.

Mit Illustrationen nach Zeichnungen von Bendemann, Camphausen, Cloß, Hübner, Häberlin, Hoffmann, Makart, Max, Schnorr von Carolsfeld, Richter, Schmidt u. A.

Einfach gebunden M. 7. —.
In elegantem Originalband M. 8. —

Dieses Werk wird den zahlreichen Freunden unserer nationalen Sagenlitteratur schon deshalb willkommen sein, weil es die verschiedenen Sagenkreise unserer Vorzeit nach den Land- und Stromgebieten gruppirt, in welchen sie sich ereigneten und wo sie einst vorzugsweise verbreitet waren Gar manche der nur dem gelehrten Litteraturkenner bekannten Sagen werden von nun an Gemeingut aller jungen und alten Herzen unseres Vaterlandes werden, das dem Werke das schöne Prädikat: Volksbuch gewähren und ihm in allen Ständen und Berufskreisen eine dauernde Heimstätte bereiten wird, um so mehr als der Verfasser ohne Wesentliches vom Inhalt wegzulassen, die rauhen, mitunter selbst abstoßenden Züge der alten Sage gemildert oder beseitigt hat Der Reichthum an vorzüglichen Illustrationen und geschmackvollen Bildwerken von der Hand erster Meister bleibt hinter dem gediegenen Werthe des Textes nicht zurück. Der Preis ist ein so niedriger, daß auch dadurch die Anschaffung des Werkes für jede Familie ermöglicht ist.

Des Frühjahrhochwassers wegen
bin ich mit meinem
Holzplatze
vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
A. Ferrari,
Podgorz.

Cognac
der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

Vorzügliches
Lagerbier
Bömisch Tafelbier
Dunkel Export
Grätzer
Nürnberger
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt
die Culmsee'er Bier-Niederlage
Breitestraße 87.

Eine **größere, sehr leistungsfähige Preßhefefabrik sucht zum Vertriebe ihrer Fabrikate** von anerkannt vorzüglicher Qualität einen **tüchtigen, zahlungsfähigen**

Vertreter

für **Thorn** und **Umgegend**. Bevorzugt werden Herren, die Fühlung mit den Herren Bäckermeistern am Orte haben. Gefl. Offerten sub **W 1864** an die **Expedition dieser Zeitung** erbeten.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

---

1 Wohn. 1. Etag. zu v. Copp.-Str. 231.

Albert Schappach & Co., Berlin, C.
Bankgeschäft,
Jerusalemerstr. 23, Ecke Hausvogteiplatz,
Reichsbank - Giro - Conto - Telephon (85) zur Börse
halten sich empfohlen für:
Effecten-, Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte,
Einlösung von **Coupons,** sowie **Controlle** und
Versicherung verlosbarer **Effecten.**

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlungswerthest. Form. sind: **Leicht lösliches Saccharin.** Probebriefchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. **Saccharin-Tabletten,** Proberöhrchen à 25 Tabletten = 2,5 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Zur guten Stunde.
Illustrirte deutsche Zeitschrift.
Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde“ erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Liede .** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10,
Victoria-Straße 22.

Deutsches Verlagshaus
(Emil Dominik.)

Für Fleischermeister und Viehhändler
hält
Rindviehregister
(Formular II)
nach Regierungsvorschrift auf Lager
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Zwiebel-Bonbons
von **Dr. Aurel Kratz** in **Bromberg**
empfehlen bei
Influenza
Apotheker **E. Schenk** und Drogist **Hugo Claass.**

Wegen Todesfalles meines Mannes verkaufe ich sämmtliche vorräthige

Schuhwaaren

zu jedem nur annehmbaren Preise aus. Auch möchte ich das Geschäft im Ganzen **verkaufen.** Es ist ein altes Geschäft mit guter Kundschaft.

Ww. Wunsch,
Culmerstr. 321:

Ein durchaus zuverlässiger
Bautechniker,
erfahren im Zeichnen, Veranschlagen, Abrechnen und in der Bauleitung, findet sofort dauernde Stellung. Gehaltsansprüche nebst Lebenslauf und Zeugnißabschriften erbittet

H. Felsch,
Zimmermeister und Bauunternehmer,
Inowrazlaw.

Mark 6000
zu guten Zinsen auf zweifellose Hypotheken **gesucht.** Offerten sub **W.** an die Exped. d. Ztg.

Privatstunden
f. Schülerinnen d. h. Töchterschule werden ertheilt. Zu erfr. i. d. Exped.

Clavier- u. Privatunterricht
ertheilt H. Krause, Copp.-Str. 233.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich eine **perfecte Kochfrau.**
Culmerstr. 334 1 Tr.

In meinem Bankgeschäft ist die Stelle eines
Lehrlings
mit Vergütigung vacant.
W. Landeker.

Zu vermiethen sind: Bromberg. Vorst. 1. Lin. Nr. 13 Wohng. v. 3 u. 2 Zim. nebst Zub.; Culm.-Vorst. Nr. 65 u. 66 Wohn. u Land; Copp. Str. 231 3 Zim. Entree u. Zub. 3 Tr. Näheres daselbst.

---

1 möbl. Wohng. Tuchm.-Str. 183 I.

1 möbl. Zim. Gerechtestr. 123, 2 Tr.

Familienwohnungen sind billig vom 1. April zu vermiethen. Bäckerstr 245. **M. Borowiak.**

Eine Wohnung, 1. Etage, Schuhmacherstr. 386b. im Schwartz'schen Hause vom 1. April zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
A. Wiese, Conditor.

Ein großer, trockener **Keller,** Eingang von der Straße, passend als Lager-, Wohn- oder Geschäftsraum, ist im Hause Gerechtestraße Nr. 109 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei F. Duszynski, Breitestraße.

---

2 Wohnungen
1. Etage mit je 4 Zimmer u. sämmtl. Zubehör (1 mit Balkon) in meinem neuen Hause Strobandstr. Nr. 76 von sogl. oder 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch auch die ganze Etage.
L. Bock.

---

2 Zim. part., Entree, Küche u. Zub. v. 1. 4. zu verm. Bäckerstr. 224.

Ein Laden für jedes Geschäft vom 1. April zu vermiethen.
K. Wistrach, Seglerstr. 140.

Möbl. Zim. n. v. sofort, auch Burschengelaß, zu haben.
Brückenstr. Nr. 19.

Eine herrschaftl. Wohnung,
7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
Gustav Scheda.

Eine
herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Die Parterre-Räumlichkeiten, Gerechtestraße Nr. 109, bisher Malerwerkstätte des verstorbenen Herrn Maler Heuer, sind sofort oder 1. April zu vermiethen. Kann auch zur Wohnung oder zum Laden eingerichtet werden. Näheres zu erfragen bei F. Duszynski, Breitestraße 90b.

Die 2. Etage im Hause des verstorbenen Herrn Maler Heuer, Gerechtestraße Nr. 109, bestehend aus 3 Zimmer, Cabinet, üche, Keller nnd Bodenraum, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei F. Duszynski, Breitestr. 90b.

Bestellungen auf die Mitte Januar erscheinende
Rang- und Quartier-Liste
der Königlich Preußischen Armee
für 1890
erbittet die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Sonnabend, den 11. d. M.
8 Uhr Abends
Vortrag
des Rabb. **Dr. Oppenheim**
in der Aula der israel. Gemeindeschule.
Zum Schluß:
Nachruf auf Ludwig Philippson.

Gewerbeschule
für Mädchen zu Thorn.
Der nächste Cursus (11.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt
Montag, 20. Jan. cr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.
K. Marks,
429. Schillerstraße 429.

Sanitäts- 

Kolonne.

Sonntag, den 12., Nachm. 3 Uhr.
Pünktlich, vollzählich.

Heute Sonnabend Abend



Ultimo - Keller.

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
Außerdem empfehle ich mein gut sortirten **Aufschnitt.**
Fleisch- u. Wurst-Geschäft
von
H. Pfetzer,
Bromb. Vorst., Mellinstraße 33.



Heute Sonnabend
Abend von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen empfiehlt
Benjamin Rudolph.

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burschgel. zu verm. Copp.-Str. 244, I.

---

2 herrsch. Wohng. **1 sofort** Bromb.-Vorst. Schulstr. 124. Zu erfr. 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Sonntag nach Trinit. den 12. 1. 90

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgengemeinde.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Montag, den 13. Januar.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.